

„style 1200“, der durch die New Yorker Ausstellung von 1970 propagiert wurde, sich jedoch wegen seiner formalistischen Beschränktheit nicht durchsetzte. Im Anhang werden Kodikologie, Text- und Bildprogramm tabellarisch erschlossen. Ein Katalog der zahlreichen von der Autorin zusammengetragenen Hss. und das ebenso umfassende Literaturverzeichnis bieten grundlegendes Material zur weiterführenden Beschäftigung mit illuminierten Legendaren. Christine Andrä

Fabio Troncarelli, *La scrittura dell'abate Matteo*, Florensia 6 (1992) S. 33–44 (mit 6 Tafeln), bescheinigt anhand der noch vorhandenen Schriftzeugnisse Matteo, dem ersten Abt von Fiore nach dem Tod von Joachim (1202), „un'educazione grafica di prim'ordine, come si conviene ad un uomo di notevole cultura“.
Gian Luca Potestà

Studie o rukopisech 29 (1992), ISSN 0585-5691, 205 S. – Der Band vereinigt Beiträge zur Kodikologie, die auf der Tagung „Illuminierte Handschriften der hussitischen Epoche“ von 1991 vorgetragen wurden, in erweiterter Fassung: Sigrid Krämer, Provenienzen-Erforschung an mittelalterlichen Handschriften. Ein Überblick (S. 5–20), druckt u. a. einen wichtigen Brief Chr. Cheneys über die Entstehungsgeschichte des großen Werkes N.R. Kers ab. – Ivan Hlaváček, Bemerkungen und Überlegungen zur böhmischen Bibliotheksgeschichte der Hussitenzeit (S. 21–34), weist u. a. darauf hin, daß die Bücherverluste in dieser Zeit kleiner waren als meist angenommen wird (Selbstanzeige). – Marie Bláhová, Die mittelalterlichen Sammelhandschriften der lateinischen historischen Texte in Böhmen (S. 35–52), greift bis ins 12. Jh. zurück. – Jana Bělohlávková, Die Ansichten über Bilder im Werk der tschechischen Reformprediger (S. 53–64), gibt eine knappe Übersicht der Problematik seit der Karolingerzeit. – Adam Olech, Some remarks about the reasons of weak reception of Hussitism at the Cracow University in the 15th century (S. 65–68). – Zbigniew Jakubowski, Ustawodawstwo synodalne arcybiskupów gnieźnieńskich z lat 1420–1435 jako wyraz stosunku polskiej hierarchii kościelnej do husytyzmu. Wstępna charakterystyka zjawiska i perspektywy badań (mit einer Zusammenfassung: Die Synodalgesetzgebung der Erzbischöfe von Gnesen in den Jahren 1420–1435 wie (!) der Ausdruck der Beziehung der polnischen Kirchenhierarchie zum Hussitentum; S. 69–78). – Kamil Boldan, Die Augustiner-Chorherren aus Raudnitz und Sadská im Exil in der Hussitenzeit als Schreiber der Handschriften (S. 79–93). – František Šmahel, Die *Tabulae veteris et novi coloris* als audiovisuelles Medium hussitischer Agitation (S. 95–105), behandelt das berühmte Werk des Nikolaus von Dresden. – Ludmila Pacnerová, Die Hohenfurter Bibel (bible Vyšebrodská) (eine tschechisch-glagolitische Handschrift) (S. 107–119 mit 5 Abb. im Text), beschreibt die Hs. der Prager Nationalbibliothek sign. XVII A 1 aus dem Jahr 1416. – Jiří Daňhelka, Die Neustädter Handschrift der Auslegungen (Výklady) von Johannes Hus (S. 121–136 mit 4 Aufnahmen), analysiert die bisher fast übersehene Hs. der Kirchenbibliothek von Neustadt an der Aisch Nr. 2888. Der Vf. hat freilich auf diese Hs. schon 1981 aufmerksam gemacht (in der Festschrift zum 65. Geburtstag von G. Rhode, Ostmitteleuropa – Berichte und Forschungen, Stuttgart, S. 27–32). – Josef Tráčka, *Codices manu scripti medii aevi Richnovienses* (S. 137–144), beschreibt etliche spätm. Hss. der